

Bern, 21. November 2013

MEDIENMITTEILUNG: Spiel mit Risiko geht weiter

Zum Anlass der ENSI-Vernehmlassung zum AKW Mühleberg

*Was das ENSI heute unter dem Deckmantel "hohe Sicherheit" verkauft, sind im Prinzip grosse Abstriche gegenüber dem Konzept DIWANAS, für welches Anfangs 2012 schon das Freigabeverfahren begonnen hatte. Die BKW ringt dem ENSI minimale Nachrüst-Massnahmen ab. Das Ganze grenzt an Arbeitsbeschaffung für das ENSI. – Fokus Anti-Atom liegt ein brisantes Dokument eines Westinghouse-Mitarbeiters vor: Die BKW hätte die umfassende Nachrüstung DIWANAS, welche vor 3 Wochen aufgegeben wurde, nicht nur finanziell, sondern auch technisch und atomrechtlich kaum mehr tätigen können. Dies erklärt Einiges zur heutigen Situation. – **Das AKW Mühleberg ist nicht annähernd auf den Stand der Technik zu bringen und muss deshalb sofort ausser Betrieb gehen.***

1. Stellungnahme Fokus Anti-Atom zu den ENSI-Verfügungen

- Was heute das ENSI als "hohe Sicherheit" deklariert, ist in Tat und Wahrheit ein generöses Entgegenkommen gegenüber der BKW. Die Anforderungen und Termine für die hauptsächlichen Nachrüstungen sind aufgeweicht, unpräzise und von Neuem aufzurollen.
- Das ENSI ist durch die weitere terminliche und technische Aufweichung der Anforderung an Nachrüstungen völlig unglaubwürdig geworden. Statt der einigermaßen umfassenden Nachrüstung DIWANAS, welche von AREVA und Westinghouse vorgeschlagen wurden, werden minimale Massnahmen und ein Weiterbetrieb über die vom ENSI geforderten Fristen gewährt. Damit ist die Sicherheitskultur einer Überwachungsbehörde in Frage gestellt. Technische Regulierungen und terminliche Vorgaben sind offensichtlich beliebig verhandelbar. Jürg Aerni Präsident Fokus Anti-Atom: „Das ENSI sendet das Signal dass man mit ihm auch über die ältesten AKW der Welt verhandeln kann“.
- Mehrere Forderungen, welche vom AKW Mühleberg unverändert erfüllt werden müssen, sind Standard in der Reaktortechnologie und nichts Aussergewöhnliches – sie betreffen u.a. die Nachrüstung von Kabeln oder Nachweise für die Materialfestigkeit: Punkte welche bereits die OSART Mission der IAEA Ende 2012 monierte.
- Die Fristen für die Nachrüstungen, welche sich aus den Erkenntnissen des Fukushima-Unfalls (zweite Wärmesenke, Brennelementbecken) und aus den umfangreichen Berechnungen der periodischen Sicherheitsüberwachung PSÜ ergeben haben (interne Überflutung im Reaktorgebäude) sind schon mehrfach aufgeweicht worden: Ursprünglich wurden die Nachrüstungen auf 2015 terminiert, später auf 2017. Ebenso waren die Resultate der Erdbebenberechnungen am Standort Mühleberg auf Ende 2013 versprochen; jetzt dürfte es frühestens 1. Quartal 2014 werden.
- Was die BKW Ende 2013 liefern muss, sind vornehmlich theoretische Abklärungen, Konzepte und Planungen, keine Umsetzung von Verbesserungen.
- Mit dem BKW-Entscheid, das AKW Mühleberg nur noch bis 2019 weiter laufen zu lassen, hat sich am Risikozustand des Werks nichts geändert. Übergangsfristen für Nachrüstungen können nicht beliebig ausgedehnt werden. Das Sicherheitsniveau einer Hochrisikotechnologie kann nicht beliebig variabel gehandhabt werden.

2. Ursprüngliche Beweggründe zur Nachrüstung des AKW Mühleberg

- Die wichtigsten Nachrüstungen, welche die BKW ursprünglich hätten vornehmen müssen, entspringen aus Erkenntnissen aus Fukushima und Risikoberechnungen.
- Der Staudamm war schon bei früheren Berechnungen ein Hauptgrund für die relativ hohen Kernschadenswahrscheinlichkeiten Mühlebergs. Durch die Untersuchungen nach Fukushima wurde dieses Risiko sogar noch höher eingeschätzt, so dass sich eine zweite Kühlquelle aufdrängte.
- Die Brennelementkühlung war von jeher nur durch Handmassnahmen zu bewältigen. Neu war nach Fukushima, dass das ENSI die Untauglichkeit der Massnahmen einsah.

- Neu entdeckt wurde, dass unter anderem bei einem – in der Schweiz anzunehmenden – 10'000-jährlichen Erdbeben eine Absperrplatte (Dammplatte) des Brennelementbeckens auf der obersten Etage leckschlägt und damit durch das gesamte Reaktorgebäude hindurch im Keller (Ebene -11m) sämtliche Notkühlpumpen überflutet werden. Eine Kühlung des Reaktors ist verunmöglicht. Die Überflutung der Ebene -11m ist ein lang kritisiertes Thema und hat den Ausschlag gegeben, dass die Wahrscheinlichkeiten für eine frühe massive Radioaktivitätsfreisetzung, ohne genügende Vorwarnzeit der Bevölkerung, deutlich zu gross ist. Konkret: es handelt sich um Fukushima-Szenarien. – Anzumerken ist, dass die Dammplatte nicht zwingend bei Erdbeben, sondern auch durch Flugzeugtrümmer bei einem Flugzeugabsturz oder – wahrscheinlicher – bei einem Bruch des Laufkrans versagt.
- Mit dem Verzicht auf eine Nachrüstung des Kernmantels wirft das ENSI die bisherige Einschätzung über den Haufen, dass ab 2017 die Reserven für den sicheren Betrieb schwinden. Dass die Zuganker, der zusammenhaltenden Klammern um den Kernmantel, in sich eine Gefahr für den Reaktorbetrieb darstellen, ist seit den Erfahrungswerten im TÜV-Gutachten 2006 gesicherte Tatsache.

3. Brisantes Dokument eines Westinghouse-Mitarbeiters

Ein von Fokus Anti-Atom gefundenes Gutachten eines Westinghouse Nuklearexperten zeigt die verschiedenen Varianten im AKW Mühleberg auf. Die im Dokument aufgeführten Problematiken werden von ENSI und BKW unter dem Deckel gehalten¹.

- Umfassende Massnahmen wegen der Baufestigkeit des Reaktorgebäudes sind problematisch - dazu gehören neue Pumpen², Rohrverlegungen und der ursprünglich geplante Einhängenkühler für das Brennelementbecken³
- Westinghouse hatte zur Verstärkung der Notstromversorgung einen weiteren Dieselgenerator in einem separaten verbunkerten Gebäude vorgeschlagen (was ENSI und BKW unter dem Deckel hielten)⁴

Nichts von den ursprünglichen Vorhaben, welche von den führenden Nuklearkonzernen AREVA und Westinghouse entworfen wurden, wird jetzt realisiert. Jürg Aerni: „Die Komplikationen bei Nachrüstungen wurde von ENSI und BKW nie erwähnt. Der Stand der Nachrüsttechnik wird bei Uraltreaktoren zur Illusion“. Die beiden AKW-Konzerne hatten bei der WTO-Ausschreibung für die Nachrüstmassnahmen den Zuschlag erhalten⁵. Es ist davon auszugehen, dass sie genau wissen, was internationaler Standard und was finanziell machbar und angemessen ist. Ihre Ideen hätten aber durch ein nie endendes Freigabe- und sogar öffentliches Bewilligungsverfahren gehen müssen⁶.

Minimalanforderungen gemäss Vorschlägen des Westinghouse-Mitarbeiters sind massive Aufrüstungen eines Rückpumpensystems aus dem Reaktorkeller mit einer Minimierung des Notstromverbrauchs (infolge unverantwortbarer Notstromauslegung) in den Sicherheitskomponenten (Pumpen etc.). Auch dieses wird von der BKW nicht annähernd realisiert.

Der Verdacht drängt sich auf, dass die BKW mit der umfassenden Nachrüstung auch technologisch an die Grenzen gestossen wäre. Aus diesem Blickwinkel ist die Verminderung der Ansprüche an das Sicherheitsniveau erklärlich.

Jürg Aerni, Präsident: 076 508 46 91

Jürg Joss, Mediensprecher: 034 426 10 12

¹ http://www.ingwer.me/mediapool/89/893285/data/Problemlösungsanalyse_Muehleberg.pdf

² „Hierzu muss berücksichtigt werden, dass wegen der bereits gegebenen Lasten auf die Decken und Wände des Reaktorgebäudes zusätzliche Lasten durch neue Systeme bedingt möglich sind“. (S.33)

³ „Das Gewicht des Einhängenkühler muss über eine Tragkonstruktion aufgenommen und an die Betondecken des Reaktorgebäudes in der Nähe des BE-Lagerbeckens abgetragen werden. Es ist fraglich, ob diese Decken das zusätzliche Gewicht noch aufnehmen können.“ (S.42)

⁴ „Im Rahmen der Ertüchtigung wird dieser Diesel in einem Ge-bäude verlegt, das gegen erhöhte Erdbebenanforderungen ausgelegt ist oder es wird hierzu ein neues Gebäude erstellt“. (S.45)

⁵ Projekt-ID 80522, Meldungsnummer 720597 auf www.simap.ch

⁶ „Darüber hinaus sind für diese neuen Sicherheitssysteme (des DIWANAS, d. Verf.) umfangreiche Genehmigungsanträge zu stellen“. (S.33)